

Ministerpräsident informiert sich über Kaliforschung

Bodo Ramelow besucht die K-UTEK AG und diskutiert mit den Fachleuten über Lösungsvorschläge im Kampf gegen die Werraversalzung



Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) lässt sich von Heiner Marx (rechts) die Technologien der K-UTEK AG in der Kaliforschung erklären. Foto: Dirk Bernkopf

VON DIRK BERNKOPF

Sondershausen. Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) besuchte gestern die Firma K-UTEK AG Salt Technologies in Sondershausen. Hier traf er mit den Vorständen des Unternehmens, Heiner Marx, Volker Asmann und Markus Pfänder, sowie weiteren leitenden Mitarbeitern zusammen.

Wichtigstes Thema war die Erörterung der Ergebnisse des Kali-Gipfels und der Konsequenzen für Thüringen. Der Ministerpräsident hatte als Reaktion auf die Umweltprobleme durch die Produktionsabwässer des Kali-Konzerns K+S Kassel und ihre Auswirkungen auf Arbeitsplätze vor zwei Jahren das erste Treffen angeregt.

K-UTEK wurde daraufhin von K+S beauftragt, nach einer Lösung für die Verbringung der salzhaltigen Abwässer zu suchen. „Die Entwicklung einer umweltgerechten Bewirtschaftung und Entsorgung ist unser Beitrag für die Produktionssicherheit von Salzförderbetrieben“, so K-UTEK Vorstand Heiner Marx. Er und seine Mitstreiter trugen gestern ihre Vorschläge für die Entsorgung der stark salzhaltigen Produktionsabwässer sowie der Haldenabwässer vor. Ramelow hörte wissbegierig zu, um gut gerüstet in die Verhandlungen mit der hessischen Regierung zu gehen.

Wegen der Entsorgungsprobleme für die Abwässer stand die Produktion in den Kali-Werken im thüringischen Unterbreiz-

bach sowie im hessischen Hattorf schon mehrfach still. Im Kali-Revier im hessisch-thüringischen Grenzgebiet arbeiten etwa 4000 Menschen.

Marx lobte das Engagement Ramelows: „Ich freue mich, dass unser Ministerpräsident ein Lobbyist für den Bergbau ist, denn der Bergbau hat sonst keine Lobby in der großen Politik.“

Nach der Diskussionsrunde führte Marx seine Gäste durch die Labors und Versuchshallen der K-UTEK AG. Er gab zudem einen Einblick in die internationale Arbeit des Unternehmens. So sind derzeit australische Ingenieure in Sondershausen zu Gast, um Verträge für die Errichtung der ersten Anlage zur Produktion von Kalium-Sulfat in Australien zu unterzeichnen.